

Wols, der eigentlich Wolfgang Schulze hieß, wurde 1913 in Berlin geboren, machte eine Ausbildung als Geiger durch, studierte kurze Zeit am Bauhaus in Berlin, arbeitete als Photograph, begann dann in Paris, wo er sich 1932 niederließ, zu malen und starb hier schon am 1. September 1951. Sein Werk ist zwar unabgeschlossen, aber trotz diesem Torsocharakter zählt es fraglos unter die wirksamsten und bedeutendsten Manifestationen der gesamten Nachkriegsmalerei. Wols ist einer der entscheidenden Begründer der scharf gegen die geometrische Abstraktion opponierenden Stilbewegung des «abstrakten Expressionismus». Ausgehend von Erfahrungen des Surrealismus, wesentlich geprägt durch Paul Klee, hat Wols sich als einer der ersten in bisher ungekanntem Ausmaß der von gegenständlichen, abbildenden Bezügen und Funktionen losgelöst, freien Farbe anvertraut, dem handschriftlich Spontanen, dem scheinbar unkontrollierten, «automatistischen» Psychogramm.

Das Bild «*Le bateau ivre*» (Öl auf Leinwand, 92 × 73 cm, bez. u. r.: WOLS; entstanden vermutlich um 1945) verweist zwar mit seinem Titel auf ein gegenständlich motivisches «Sujet» — tatsächlich kann der Betrachter unter Aufwendung einiger Phantasie so etwas wie ein im unbestimmten Bildraum torkelndes schiffähnliches Ding mit mastenartiger, verwirrender Takelage wahrnehmen. Indessen ist dieses Ding der Zone des vordergründig Realen entrückt: es erscheint als Chiffre eines traumhaft irrationalen Geschehens, das der Erfassung im diskursiven Wort Widerstand leistet. Was sich als eigentlicher, unmittelbar zu erlebender «Bildinhalt» bekundet, das ist die Handschrift selber — ein Phänomen, das hier eine außerordentlich reiche Struktur besitzt, in der letztlich die «Qualität» des Werkes beruht. In der Skala von Pechschwarz über Braun, Weinrot, Orange, Gelb, Grün, Tiefblau, Hellblau bis zu Weiß tritt die Farbe in allen nur denkbaren Erscheinungsweisen des Auftrags hervor: als Strich, als Fleck oder Tupf, als pastoses, körperhaftes Gerinnsel, als heftiger Wischer und